

# Das Plusminus-Prinzip

Basel tickt anders – auch bei der Schulden- und Budgetberatung. Das Kompetenzzentrum für Budget- und Schuldenfragen betreibt seit 2002 einen Infoladen, bietet umfassende Beratung für Betroffene und Fachstellen und beschäftigt eine Verantwortliche für Prävention.



*Steuererklärung, Zahlungsbefehle, Werbung, Abholungsaufforderungen: Die guten ins Töpfchen, ...*

«Kreative Bearbeitung der Themen Konsum, Lebensführung, Wertvorstellungen» – das steht unter anderem im Stelleninserat, in dem eine Präventionsverantwortliche für Plusminus gesucht wird. Die Umschreibung des Arbeitsfelds gefällt mir. Und umgekehrt scheint meine Bewerbung zu gefallen: Ab Juni 2011 erhalte ich die Stelle.

## Die Aufgaben

Ich komme vom Journalismus. Erfahrung mit Sozialarbeit oder Schulden- und Bud-

getberatung bringe ich kaum mit. Anders meine neuen Arbeitskolleginnen und -kollegen: Die sieben Angestellten sind alle schon seit Jahren bei Plusminus. Stundenlang diskutiere ich mit den Beratungsprofis über Budgets, Schulden, Armut, Sozialhilfe. Über das Leben mit Schulden. Über zu niedrige Einkommen. Über zu hohe Ausgaben. Über Scheidungen, schwere Krankheiten, Arbeitslosigkeit. Sozialarbeitende nennen solche Ereignisse «Biografiebrüche». Oft führen sie in die Verschuldung.

Wir reden über Zahnarztrechnungen, die nicht bezahlt werden können. Über den Fonds, den Plusminus im Auftrag der Industriellen Werke Basel (IWB) verwaltet. In Notsituationen können daraus Stromrechnungen beglichen werden. Damit niemand vom Aussendienst der IWB vorbeikommt und den Strom abstellt.

Ich werde überhäuft mit Schilderungen von Leuten, die ihre Briefkästen nicht leeren. Die vor der ungeöffneten Papierflut kapitulieren. Wir diskutieren über den Um-

gang mit Medien. Über das Konzept der Beratungsstelle und des Infoladens. Über den Arbeitsstil meiner Vorgängerin und ihres Vorgängers. Über Schulunterricht. Über diskrete und alltägliche Präventionsarbeit. Über glamouröse Auftritte, die beeindruckend und bewegen.

### Das Netz

Schon in den ersten zwei Wochen lerne ich einen Teil des grossen Netzes kennen, in dem sich Plusminus bewegt. Das Angebot der Beratungsstellen in Basel ist vielfältig. Mit vielen von ihnen besteht ein reger Kontakt. Zweimal im Jahr treffen sich alle Stellen in Basel, die mit finanzieller Knappheit zu tun haben, zur Koordination Schuldenberatung und Existenzsicherung. Damit der Infoaustausch funktioniert und aktuelle Fragen diskutiert werden können.

Ich gehe hinaus und besuche einige dieser Stellen. Stelle mich vor. Zum Beispiel bei der Jugendberatung der Basler Freizeitaktion (BFA). Oder bei der ambulanten psychiatrischen Beratung. Bei der interprofessionellen Gewerkschaft der Arbeiterinnen und Arbeiter. Bei der Berufsberatung. Bei der Anlaufstelle für Sans Papiers. Bei der Caritas beider Basel. Bei der Familienberatung. Und so weiter und so fort.

Gleich in meiner ersten Arbeitswoche organisiert die «Kundenkonferenz» ein Treffen mit Nicole Wagner, der neuen Leiterin der Sozialhilfe. An den Kundenkonferenzen haben sich in den letzten Jahren Leute, die Sozialhilfe erhalten, mit der Leitung und dem Kader der Sozialhilfe getroffen. Um zu kritisieren. Um Vorschläge zu unterbreiten. Um Missverständnisse zu klären. Um konkrete Beispiele zu diskutieren. Die regelmässigen Sitzungen werden von Betroffenen und von einigen Beratungsstellen, unter ihnen Plusminus, genutzt. Nicole Wagner zeigt sich interessiert daran, die Treffen fortzusetzen.



... die schlechten ins Kröpfchen. Wer mit Papieren nicht klarkommt, ist froh um Hilfe.

Ich gehe nicht nur hinaus – die Institutionen kommen auch zu Plusminus. Die IG Wohnen stellt ihr ausgebautes Angebot vor. Sie hilft jenen bei der Wohnungssuche, die auf dem offiziellen Wohnungsmarkt keine Chancen haben. Die Leiterin des GGG-Wegweisers kommt vorbei. Man diskutiert, wie sich eine gute Zusammenarbeit etablieren lässt bei Leuten, die an mehreren Stellen anklopfen.

### Das Plusminus-Prinzip

So langsam realisiere ich, wie es in Basel läuft: Ein Bestandteil des Konzepts von Plusminus ist die Schulung anderer Fachstellen und -personen. Ein Beispiel: Esther Reiter\* ist bei der Familien-, Paar- und Erziehungsberatung (Fabe) angemeldet. Sie kommt mit ihrem Sohn nicht mehr klar. Beim Erstgespräch stellt sich heraus, dass

sie auch finanzielle Sorgen plagen. Esther Reiter wird nun aber von der Fabe nicht zu Plusminus geschickt. Denn die Beratungspersonen der Fabe sind auch in Finanzfragen kompetent und können mit Reiter ein Budget erstellen und mit ihr gemeinsam die Gläubiger kontaktieren. So muss Reiter nicht an x verschiedenen Stellen anfragen, sondern bekommt an einem Ort umfassende Beratung.

Das gleiche Prinzip bei den Jugendlichen: 80 Prozent jener, die bei der Jugendberatung der BFA vorbeikommen, haben neben anderen Anliegen auch Finanzprobleme. So haben sich die dortigen Beraterinnen und Berater langsam zu Schuldenexperten und -expertinnen gemauert – bei schwierigen Fragen jeweils unterstützt von Plusminus.



Schuldenberater Aykan Yelman unterstützt beim Öffnen, Sortieren und Ausmisten der Papiere.

Umgekehrt werden bei Plusminus auch nicht nur Zahlen hin- und hergeschoben. Die Situation mit zu wenig Geld ist oft belastend. Sie kann zu gesundheitlichen, psychischen und sozialen Problemen führen. Plusminus berät alleinstehende Frauen, alleinerziehende Väter, Familien, Süchtige, Konkubinatspaare, psychisch Kranke, Akademiker, körperlich Behinderte: Menschen, die auch bei anderen Stellen beraten werden könnten. Sind sie aber bei Plusminus, haben ihre Fragen jenseits von Finanzen ebenfalls Platz. Im Mittelpunkt der Beratung stehen die Menschen.

Dieses Prinzip gefällt mir. Statt Wissen zu horten und die eigene Stelle möglichst unentbehrlich zu machen, verteilt Plusminus das Wissen in alle Richtungen: Jede Fachstelle soll möglichst kompetent sein in finanziellen Fragen. Denn viele Menschen, die aus irgendeinem Grund Hilfe suchen, haben zudem Probleme im Umgang mit dem (fehlenden) Geld. Umgekehrt nimmt Plusminus das Fachwissen anderer Stellen entgegen. So erhält die eigene Kundschaft umfassende Dienstleistungen.

### Das Papier-Projekt

Bei Plusminus tauchen Mütter auf, die Mitte des Monats kein Geld mehr haben, um Essen für ihre Kinder zu kaufen. Bankangestellte mit einem Einkommen von 10000 Franken im Monat. Junge Kreative, die bei unregelmässigen Arbeiten zu wenig verdienen. Eine Grossmutter, die mit Tochter und

### Plusminus: Beratung und Infoladen

Plusminus – das Kompetenzzentrum in Schulden- und Budgetfragen – berät Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons Basel-Stadt sowie des Solothurner Bezirks Thierstein. Es schult und berät andere Fachstellen.

Im Infoladen kann man sich unangemeldet erkundigen: Wie erstelle ich ein Budget? Was kann ich tun, wenn ich zu wenig Geld oder Schulden habe? ...

Die Beratung ist kostenlos und auch anonym möglich.

Enkelin vorbeikommt und bei der immer noch nicht klar ist, ob sie sich nicht doch von ihrem Partner trennen will. Männer, die ihre Zahnarztrechnungen nicht bezahlen können. Familien, denen die Industrielken Werke in fünf Tagen den Strom abstellen werden. Jugendliche, die Infos brauchen für eine Projektarbeit in der Schule.

Und dann kommt Dan\*. Er war früher Klient von Plusminus. Hat seine Finanzen nicht im Griff. Hat seine Papiere nicht im Griff. Hat seine Bussen nicht bezahlt. Hat immer Angst, von der Polizei gesucht zu werden.

Mit Dan entsteht mein erstes Präventionsprojekt: Arbeitstitel «Lost in paper».

Dan ist Rapper. Der etwas deprimiert wirkende, gut aussehende 35-jährige Mann blüht auf, sobald er von Musik spricht. Die Schwermut scheint weggeblasen, er ist voller Tatendrang. Ich schlage ihm vor, einen Rap für Plusminus zu schreiben. Über das Problem mit den Papieren. Denn viele junge Leute, aber auch Erwachsene kommen nicht klar mit der Bürokratie. Sie lassen Post von Behörden und Rechnungen einfach liegen. Öffnen sie nicht. Auch ihren elektronischen Briefkasten leeren sie nicht. Die virtuellen und die realen Papierstapel werden immer grösser. Wie nur soll diese Papierflut gebändigt werden?

Ich lade Dan ein, beim Termin von Wolfgang Tschudy\* dabei zu sein. Tschudy ist Klient von Plusminus. Er bringt zwei Papiersäcke mit. Sie sind gefüllt mit Briefen, geöffneten und ungeöffneten. Mit Zahlungsanweisungen, Betreibungen, Post-Abholzetteln, nicht ausgefüllten Steuererklärungen, Einschätzungen der Steuerbehörden.

Gemeinsam mit Tschudy öffnet der Schuldenberater die Post: Die guten ins Töpfchen, die schlechten ins Kröpfchen. Will heissen: veraltete Post ins Altpapier, mittelfristig Wichtiges auf den Boden und Aktuelles auf den Tisch. Je mehr Post gebändigt ist, desto erleichterter wirkt Tschudy. Desto aktiver beteiligt er sich am Öffnen und Einordnen der Briefe. Auch Tschudy ist ein eher schwermütiger Mann. Wie viele, die es nicht mehr schaffen, ihre Post zu erledigen.

Dan beobachtet die Szene. Er kennt die Situation selbst. Ist auch einer, der mit seinen Papieren nicht klarkommt. Dan realisiert Tschudys Erleichterung. Zum Schluss sortieren Schuldenberater und Tschudy die übriggebliebenen Papiere. Die beiden grossen Papiersäcke haben sich in vier überblickbare Plastikmäppli gewandelt.

Inspiziert von Tschudys Papier-Strip schreibt Dan seinen Song. Sucht den passenden Sound dazu und geht ins Studio zur Aufnahme. Dan hat den Druck, den die Papierstapel mit sich bringen, in Wut und Kraft umgewandelt. Mit diesem Song wird Plusminus ein Projekt lancieren, welches das Bändigen des Papiertigers zum Ziel hat.

**Dans Song** kann man hören unter:  
[www.plusminus.ch](http://www.plusminus.ch) > Prävention > Jugend & Geld.

**Kontakt:**  
Plusminus  
Budget- und Schuldenberatung  
Ochsengasse 12  
4058 Basel

Tel. 061 695 88 22  
E-Mail [info@plusminus.ch](mailto:info@plusminus.ch)

[www.plusminus.ch](http://www.plusminus.ch)

## Präventionsprojekte

Plusminus ist die erste Budget- und Schuldenberatungsstelle in der Schweiz, die schon seit Jahren Verantwortliche für Schuldenprävention beschäftigt. Dabei ist Prävention zentral: Eine Verschuldung zu verhindern ist sinnvoller, effektiver und mit weniger Ärger, Leid und Notstand verbunden als mit Schulden zu leben, einen Privatkonkurs oder eine Schuldensanierung durchzuziehen.

Plusminus hat mit dem Projekt **MAX.MONEY** im Jahr 2004 erstmals die Jugendverschuldung in der Schweiz thematisiert. Ein aufwendig gestaltetes Buch zu Jugend und Geld, eine CD und ein grossformatiges Heft thematisierten Fragen rund ums (fehlende) Geld: Kaufsucht, Verschuldung der Dritten Welt, warum Verlierer Respekt verdienen, Werte im Wandel usw. Das Tabu Jugendverschuldung war gebrochen.



### Weitere Präventionsprojekte von Plusminus:

**POTZ TUUSIG** heisst ein Bilderbuch für 5- bis 8-Jährige, das Plusminus entwickelt und gemeinsam mit Pro Juventute in den vier Landessprachen veröffentlicht hat.

**BUDGETIERT – KAPIERT** ist eine Unterrichtseinheit für die Oberstufe. Plusminus bietet Schulen an, zwei Lektionen zum Thema zu bestreiten.

Das nächste Projekt, ein **KARTENSPIEL** für die ganze Familie, steht kurz vor der Lancierung.

Die Kamishibai-Veranstaltung **POTZ TUUSIG** und die **BUDGETIERT-KAPIERT**-Unterrichtsstunden können bei der **Präventionsstelle** von Plusminus angefragt werden:

Agnes Würsch, E-Mail [a.wuersch@plusminus.ch](mailto:a.wuersch@plusminus.ch), Tel. 061 695 88 29